

Programm

Gustav Holst (1874-1934)
Mars – The Bringer of War

Enjott Schneider (*1950)
Mach mich zum Werkzeug deines Friedens

Albrecht Haaf (*1953)
Salam, Shalom

Iris Szeghy (*1956)
Psalm 130

Amy Beach (1867-1944)
Peace I leave with you

Gustav Holst
Venus – The Bringer of Peace

Wolfgang Trost (*1949)
Herr, ich rufe zu dir

Rudolf Mauersberger (1889-1971)
Wie liegt die Stadt so wüst

Edwin Peter (*1928)
Mach mich zum Werkzeug deines Friedens

Helmut Barbe (1927-2021)
Der Mond ist aufgegangen

Eintritt frei – Kollekte für «paulusmusik»



Ev.-ref. Kirchgemeinde Paulus



Komponistin, Komponisten und Werke

Gustav Holst (*1874 in Cheltenham; †1934 in London)
Seine Pläne für eine Pianistenkarriere gab Holst schon im Alter von 17 Jahren wegen einer Nervenentzündung am Arm auf. Und seine Komponistenlaufbahn musste er sich – nicht zuletzt wegen zunächst abgelehnter Stipendienanträge – streng erarbeiten. Sein Lehrer am *Royal College of Music*, Charles Villiers Stanford, bezeichnete ihn als «harten Arbeiter, aber überhaupt nicht brilliant». Als Pädagoge vertrat Holst die Methode des «Learning by doing», die ihn etwa mit seinen zukunftsweisenden frühen Versuchen mit aleatorischen und minimalistischen Mustern auch als Komponist auszeichnen. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Ralph Vaughan Williams, dessen Interesse für die englische Folklore er teilte.

Mars – The Bringer of War und **Venus – The Bringer of Peace** sind zwei Sätze aus Holsts bekanntestem Werk, der sinfonischen Suite *The Planets*. Es handelt sich um spätromantische Programmmusik, deren Charakter später grossen Einfluss auf die Filmmusik (z.B. auf die *Star-Wars*-Musik von John Williams) ausübte und deren unmittelbare Wirkung auf die Zuhörenden vor allem durch die monumentalen Klangeffekte und den Reichtum an Klangfarben des Orchesters entsteht. Von der Suite gibt es mehrere Bearbeitungen für Orgel.

Enjott Schneider (*1950 in Weil am Rhein)
Enjott (Norbert Jürgen) Schneider komponiert für Konzertsaal, Bühne und Film sowie Musica Sacra. Er arbeitet als Kirchenmusiker, Musikwissenschaftler, Pädagoge und Dozent. Für ihn ist Musik die Sprache des Universums und der Freiheit. Er setzt sich für kulturelle Vielfalt und gegen die Dominanz des Mainstreams ein. Schneiders kompositorisches Schaffen umfasst ein breites Spektrum: Werke für Orchester, Orgel, Kammermusik, Vokal- und Bühnenwerke sowie Kompositionen für Film und Fernsehen.

Mach mich zum Werkzeug deines Friedens, ist ein weit verbreitetes Gebet für den Frieden, das 1912 von einem anonymen Autor erstmals veröffentlicht und seither oft fälschlicherweise dem hl. Franz von Assisi zugeschrieben wurde. Die dreiteilige Form des Textes gibt eine entsprechende musikalische Gestaltung schon fast zwingend vor. Auf den energischen Anfang mit seinen immer wieder erklingenden «Herr»-Rufen, folgt ein ruhigerer, vom stehenden Chorklang geprägter Mittelteil, während der dritte Abschnitt wieder Elemente des Anfangs aufnimmt.

Albrecht Haaf (*1953 in Freiburg im Breisgau)
Albrecht Haaf studierte in Freiburg Klavier an der Hochschule für Musik sowie Musikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität. Es folgte ein Aufbaustudium in Alter Musik an der Schola Cantorum Basiliensis. Mit dem von ihm gegründeten Ensemble für Alte Musik «Freiburger Spielleyt» konzertierte er in Europa und in den USA, und es erfolgten mehrere TV-Auftritte sowie Rundfunkmitschnitte. Haaf war 33 Jahre lang Leiter der Müllheimer Musikschule und ist nach wie vor Chorleiter des Kammerchors Müllheim. Als Komponist für Chormusik veröffentlichte er neue Kompositionen für Chor sowie Arrangements und ist mehrfacher Preisträger verschiedener Kompositionswettbewerbe.

Salam, Shalom ist eine mehrsprachige, interkulturelle Bitte um Frieden. Nach dem arabischen und jüdischen Friedensgruss folgen Gebetszeilen und -rufe um Frieden und Liebe auf Englisch und Latein in einer vom Jazz beeinflussten Tonsprache.

Iris Szeghy (*1956 in Prešov, Slowakei)
Iris Szeghy stammt aus einer ungarischen Familie und wuchs in der Slowakei auf. Das Kompositionsstudium schloss sie 1989 an der Musikhochschule in Bratislava ab. Später führten sie Stipendien- und Kompositionsaufträge in verschiedene Städte Europas und in die USA. Seit 2001 lebt und arbeitet Iris Szeghy als freischaffende Komponistin in Zürich. Szeghys Werkverzeichnis umfasst Orchester-, Kammermusik-,

Solo- sowie Vokalwerke, die mit namhaften Interpreten in Konzerten und Festivals weltweit aufgeführt werden und wofür sie mehrfach ausgezeichnet wurde. Der BernChor21 hat 2008 bereits zwei Werke von Iris Szeghy aufgeführt.

Der **Psalm 130** ist uns insbesondere in der Lutherschen Nachdichtung *Aus tiefer Not schrei ich zu dir* bekannt. Die Orgel baut mit ihren Clustern eine düstere, beengende und bedrohliche Stimmung auf. Die Chorstimmen antworten mit chromatisch dominiertem Seufzen, Rufen und Flehen um Vergebung und Erlösung.

Amy Beach (*1867 in Henniker, NH; †1944 in New York City)
Amy Beach, Mitbegründerin und Vorsitzende der „Association of American Women Composers“, war eine US-amerikanische Komponistin und Pianistin. Sie gilt als die erste Frau in den Vereinigten Staaten, von der eine Sinfonie veröffentlicht und von einem professionellen Orchester aufgeführt wurde. Trotz ihrer pianistischen und kompositorischen Erfolge musste sie auf Wunsch ihres Mannes ihre Konzerttätigkeit auf zwei Auftritte pro Jahr reduzieren. Nach seinem Tod nahm sie ihre Karriere wieder auf und unternahm eine dreijährige Konzerttournee durch Europa. Ihr umfangreiches Oeuvre mit mehr als 300 Werken umfasst Klavierwerke, Lieder, Kammermusik, eine Kammeroper (Cabildo) sowie sinfonische Werke und geistliche Musik. Ihr Kompositionsstil lässt sich der Spätromantik zuordnen und ist beeinflusst von folkloristischen Elementen.

Peace I leave with you ist ein schlichter und dennoch sehr ausdrucksstarker Chorsatz, der den himmlischen Frieden auf Erden besingt und das unruhige Herz besänftigen möchte.

Wolfgang Trost (*1949 in Alswweiler)
Wolfgang Trost aus Alswweiler (Saarland) studierte von 1969 bis 1975 Kirchenmusik an der Musikhochschule in Saarbrücken. Während seines Studiums war er Organist an der Abteikirche Tholey, darüber hinaus mehrere Jahre Lehrbeauftragter für Orgel an der Musikhochschule des Saarlandes und der Städtischen Musikschule Saarbrücken. Von 1975 bis 2015 war er hauptamtlicher Chorleiter und Organist an der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt Marpingen, zudem ab 2008 auch Regionalkantor im Visitationsbezirk Saarbrücken des Bistums Trier. Von 1973 bis 2003 war er ausserdem stellvertretender Organist am Dom zu Würzburg. Als Kirchenmusiker hat Trost gelegentlich kleinere Werke für Chor geschrieben.

Herr, ich rufe zu dir lebt von der Hoffnung auf Hilfe, Erleuchtung, Frieden und einen Weg aus der Einsamkeit und Verlorenheit. Musikalisch widerspiegelt sich dies in rhythmisch bewegten und dissonanten Passagen, die sich dann jeweils beruhigen und in Wohlklang münden.

Rudolf Mauersberger (*1889 in Mauersberg; †1971 in Dresden)
Rudolf Mauersberger musikalische Wurzeln sollen auf böhmische Musikantengeschlechter zurückgehen. Er studierte am Konservatorium in Leipzig Klavier, Orgel, Theorie und Orchesterdirigieren. Nach Kriegsende ging er 1919 als Kantor und Organist sowie Leiter des Aachener Bachvereins nach Aachen. Ab1930 prägte er während über 40 Jahren als Kreuzkantor, Chorleiter sowie Kirchenmusikdirektor den Dresdner Kreuzchor wie kein anderer vor ihm. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gelang ihm die Neubelebung des Chors und er führte ihn zu Weltruhm. Für sein Wirken erhielt Mauersberger zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen.

Wie liegt die Stadt so wüst: Nach der Zerstörung Dresdens im Winter 1945 floh Mauersberger in seinen Heimatort Mauersberg im Erzgebirge. Hier las er am Karfreitag die Klagelieder Jeremias, deren Texte sehr gut zu den zurückliegenden Ereignissen passten. Mauersberger wählte aus den fünf Kapiteln die ausdrucksstärksten Sätze aus. Am 4. August 1945 wurde die Motette in der ersten Vesper des Dresdner Kreuzchores nach dem Krieg in der ausgebrannten Kreuzkirche uraufgeführt.

Edwin Peter (*1928 in Köniz)
Edwin Peter war Organist und Chorleiter an der Pauluskirche Bern, sowie Lehrer für Orgel, Improvisation, Harmonielehre, Kontrapunkt Orgelbau und Akustik am Konservatorium (heute Hochschule der Künste) Bern. Daneben leitete er den Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen und war als Produzent bei Radio DRS 2 tätig. Er war im In- und Ausland als Konzertorganist gefragt.

Mach mich zum Werkzeug deines Friedens: Edwin Peter nimmt wie Enjott Schneider die dreiteilige Struktur des Gedichts auf und fügt ein jubilierendes Amen hinzu. Die beiden Kompositionen gleichen sich deshalb im Aufbau, ohne dass Schneider Peters Werk gekannt hätte. Umso überraschender sind gewisse, von der Form des Textes unabhängige Ähnlichkeiten, wie etwa die anfänglichen, vom Bass zum Sopran durch die Chorstimmen gehenden «Herr»-Anrufungen. Wesentlich stärker als Schneider hebt Peter die textlichen Gegensatzpaare durch eine sehr kontrastreiche musikalische Umsetzung hervor. Während im ersten Teil die rhythmische und melodische Dynamik im Vordergrund stehen, lebt der zweite Teil von einem sphärischen Klang, über den der Text in der Art eines Rezitativs gelegt ist. Der dritte Teil ist ein einstimmiger Choral mit anschliessendem Fugato.

Helmut Barbe (*1927 in Halle an der Saale; †2021 in Berlin)
Helmut Barbe wuchs in einem kirchenmusikalischen Umfeld in Torgau auf. Er studierte nach dem Krieg und an der Berliner Kirchenmusikschule in Spandau Chorleitung, Kontrapunkt und Orgel. Von 1952 bis 1975 war er Kantor an der St.-Nikolai-Kirche in Spandau und wirkte von 1955 bis 1975 als Dozent für Kontrapunkt, Harmonielehre und Zwölftontechnik an der Berliner Kirchenmusikschule. Von 1975 bis 1993 war er bis zu seiner Pensionierung Professor an der Hochschule der Künste Berlin. Nach seinem Musical *Halleluja, Billy* schuf Barbe ein umfangreiches kompositorisches Werk, bei dem vor allem die Vokalmusik im Mittelpunkt steht.

Der Mond ist aufgegangen: Im Unterschied zu seinen neueren Kompositionen bewegen sich Barbes Volksliedbearbeitungen vollständig in einer tonalen Musiksprache. Es gelingt dem Komponisten, nahe am Text zu bleiben und so die verschiedenen Strophen und Abschnitte unterschiedlich zu gestalten und zu färben.

Die Unterstützenden

Wir bedanken uns bei der Kirchgemeinde Paulus und der Paulusmusik sehr herzlich für die Einladung und grosszügige Unterstützung.

Herzlichen Dank auch all unseren Gönnerinnen und Gönnern. Ohne sie wären unsere Konzerte nicht durchführbar.

Nächstes Konzert

Am 22. und 23. November 2025 singen wir Musik zum Thema «Tod und Vergänglichkeit».

Mitsingen

Versierte Sänger sind im Bass-Register des BernChor21 herzlich willkommen, in den gut besetzten übrigen Registern auf Anfrage. Schnupperproben sind jederzeit möglich.

Wir proben am Montagabend im Hochfeldschulhaus (Länggassquartier) in Bern. Weitere Informationen und Kontakt für Schnupperproben unter www.bernchor21.ch.

Unterstützen

Wir sind auf private finanzielle Unterstützung angewiesen und freuen uns über jede Spende. Informationen: freundinnen@bernchor21.ch oder www.bernchor21.ch.



Die Mitwirkenden



Foto: Alex Anderföhren

Lee Stalder, Organist

Der Berner Organist Lee Stalder ist seit Herbst 2016 Kantor in der Pauluskirche Bern. Er absolvierte seine Studien an der Kalaidos University of Applied Sciences Switzerland unter dem Mentorat von Ursula Heim und schloss diese im Herbst 2016 sowohl mit dem Master Musikpädagogik als auch mit dem Master Performance ab. Ergänzend studierte er an der Hochschule der Künste Bern Chorleitung bei Christine Guy. Die Kirchenmusik bildet das Zentrum seines vielseitigen musikalischen Schaffens. Dabei ist ihm die Pflege der deutschen Romantik, namentlich der Musik Max Regers, ein besonderes Anliegen. Ausserdem beschäftigt er sich leidenschaftlich mit Jazz und Theatermusik. Lee Stalder unterrichtet an der Musikschule Aaretal Orgel und Cembalo.



Foto: Alex Anderföhren

Ewald Lucas, Chorleiter

Seit Januar 2022 ist Ewald Lucas der musikalische Leiter des BernChor21. Er dirigiert zudem den Chor der Gartenoper Langenthal, den Cantate Chor Muri-Gümligen und den Kirchenchor Sumiswald. Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der professionellen *Camerata Mobile* in Bern sowie Vorstandsmitglied des Schweizerischen Berufsdirigenten- und Berufsdirigentenverbands. An der Hochschule für Musik Basel erwarb Ewald Lucas das Chorleiterdiplom – in Verbindung mit einem Diplom als Gymnasial-Musiklehrer. Parallel dazu absolvierte er an der Universität Bern ein Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und neueren deutschen Literatur. Verschiedene Meisterkurse im In- und Ausland ergänzen seine Studien.

BernChor21

Der BernChor21 wurde anfangs des 21. Jahrhunderts von Patrick Ryf gegründet und widmet sich anspruchsvoller, selten aufgeführter Vokalmusik des 20. und 21. Jahrhunderts. Mit eigenwilliger Programmkonzeption und hohem Aufführungsstandard hat sich das Ensemble einen Namen über die Region Bern hinaus geschaffen. Seit 2022 leitet Ewald Lucas das Vokalensemble. Unter ihm fanden Aufführungen mit Shakesperare-Texten («Those Are Pearls»), geistlicher Chormusik und Cello («Paradisi Gloria») sowie alter und neuer Volksmusik («Sprachklänge-Klangsprachen») statt.

Sopran: Annette Jaccard, Franziska Schädeli Stark, Hélène Ambühl Ryser, Magdalena Kästner*, Nelly Rüedi*, Rebekka Reichlin*, Rosmarie Lanz*, Ruth Hess, Uschi von Niederhäusern, Verena Stettler*. **Alt:** Angela Böger, Angela Carla Wettstein, Annemarie Fischer, Annette Rutsch*, Christina Friedrich*, Edith Oosenbrug, Elisabeth Trafelet, Ester Adeyemi, Franziska Stucki. **Tenor:** Adrian Aeschlimann*, Florian Storck, Reto Ruch*, Richard McKinley*, Thomas Papalini, Ueli Ryser, Urs Portmann. **Bass:** Beat von Niederhäusern, Christoph Suter, Gergely Gyimesi, Heinz Lüdi (*Nicht auf dem Foto)



Foto: Nick Steinmann

Friedenssehnsucht

Werke für Chor und Orgel

Pauluskirche Bern

Donnerstag, 23. Januar 2025, 20.00 Uhr

Freitag, 24. Januar 2025, 20.00 Uhr

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher

Es freut uns sehr, Sie zum Konzert des BernChor21 zu begrüssen.

Die Sehnsucht nach Frieden beschäftigt die Menschen seit jeher und wurde immer wieder besungen. Unser Programm spannt einen musikalischen Bogen zwischen der Klage und Verzweiflung angesichts des Elends und der Zerstörung im Krieg (Rudolf Mauersberger: *Wie liegt die Stadt so wüst*), dem Ruf nach Hilfe aus tiefer Verlorenheit sowie der Hoffnung auf Trost und Erlösung (Albrecht Haaf: *Salam, Shalom* und Wolfgang Trost: *Herr, ich rufe zu dir*) und einem Friedensversprechen (Amy Beach: *Peace I Leave With You*).

Die herrschende Not kann auch mit einem gewissen Eigenverschulden («Sünde») in Verbindung gebracht werden (Iris Szeghy: *Psalms 130*). Deshalb ist es der Mensch selbst, der Streit und Hass überwinden und durch sein aktives Handeln zum «Werkzeug» des Friedens werden soll, und die Verantwortung nicht einfach an eine höhere Macht abgeben darf (*Mach mich zum Werkzeug deines Friedens* von Enjott Schneider und vom Berner Organisten und Komponisten Edwin Peter). Auch das scheinbar idyllische Schlaflied (Helmut Barbe: *Der Mond ist aufgegangen*) schlägt selbstkritische Töne an («Wir spinnen Luftgespinste»), wünscht aber letztlich den Frieden im Kleinen, in der Bitte um eine ruhige und friedliche Nacht für alle.

Als Ergänzung zu den Chorstücken beleuchtet das für Orgel bearbeitete Gegensatzpaar *Mars – The Bringer of War* und *Venus – The Bringer of Peace* von Gustav Holst die Friedensthematik von einer anderen Seite.

Gerne nehmen wir Sie mit auf den Weg durch diesen anregenden und hoffnungsvollen Musikabend.

Im Namen des BernChor21

Ewald Lucas (Dirigent) und Franziska Schädeli Stark (Präsidentin)